

## Erfahrungsbericht

Ich habe im 5. Semester an der TU Dublin (Tallaght), Irland, Sociale care (Soziale Arbeit) studiert.

Link zur Hochschuleseite und Kursen :

[https://www.it-tallaght.ie/index.cfm/page/course?code=TA\\_HSASC\\_B](https://www.it-tallaght.ie/index.cfm/page/course?code=TA_HSASC_B)

### 1. Besuchte Kurse

Überwiegend habe ich Kurse aus dem 7. Semester besucht, da ich vieles aus dem 5. Semester bereits in Deutschland gemacht hatte und mir die Kurse auch anerkennen lassen wollte. Darauf habe ich von Anfang an geachtet. Auch überschneiden sich die Kurse aus den verschiedenen Jahrgängen oftmals, sodass es schwierig sein kann, sie zu mischen. Aus dem 5. Semester habe ich Creative Group Work & Facilitation Skills besucht. Aus dem 7. Semester habe ich folgende Kurse besucht: Leadership and organisational change in social care, Equality, Cultural Diversity and Intercultural competencies, Community Studies und Addiction and Substance Misuse.

Das Studieren an sich fühlte sich in der ersten Woche, wie „back to school“ an. Die verschiedenen Jahrgänge stellen immer eine Klasse dar, wobei jeder Jahrgang (ca. 70-90 Studenten) einen eigenen Stundenplan hat. Es gibt keine individuellen Stundenpläne für die irischen Kommilitonen. Außerdem gibt es auch eine Anwesenheitspflicht und eine Art Klassensprecher in jedem Jahrgang. Dadurch, dass ich überwiegend Kurse aus dem vierten Jahrgang besucht habe, habe ich nach einiger Zeit die Menschen auch besser kennen gelernt. Das braucht allerdings ein wenig Zeit, da man dort in eine große Gruppe kommt, die schon viele kleine gefestigte Untergruppen hat. Allgemein konnte man jeden Studenten Fragen und so in ein Gespräch verwickeln um ihn / sie näher kennen zu lernen.

Interessant war, dass im 4. Jahrgang auch ältere Kommilitonen dabei waren, während im dritten Jahrgang sehr viele Anfang 20er waren, was mit dem grundlegenden anderen Schulsystem in Irland zu tun hat.

Die Prüfungsleistungen waren hier auch ganz anders aufgebaut als in Deutschland. In jedem Fach gab es zwei große Prüfungsleistungen. Meistens musste man während des Semesters einen Essay schreiben und am Ende noch eine Klausur. Das hatte den Hintergrund, dass falls man einen schlechten Tag bei der Prüfung hat, noch eine Absicherung hat, dass man besteht. Dadurch konnte man ziemlich entspannt in die Prüfungen gehen.

### 2. Was war gut an der Betreuung der Gastuni? Was war weniger gut?

Gut an der Betreuung der Gastuni waren der Kennen-Lern-Ausflug für die Erasmusstudenten, sowie die Aktionen in der Einführungswoche.

Weniger gut war die sehr chaotische Organisation. Für die Sozialarbeiter Studenten hier war es auch nicht besonders zufriedenstellend, dass so gut wie keiner der zuvor im Learning Agreement gewählten Kurse, auf die man sich gefreut hatte, existierten und dass nur die einheimischen Studenten und Dozenten darüber Bescheid wussten. Alle anderen Organisationsfunktionen wussten zu diesem Zeitpunkt nichts über diese Änderung.

### 3. Was hätte ich gerne vorher gewusst?

Im Vorfeld hätte ich gerne gewusst, dass es in Irland für Studenten kein Studententicket gibt, wie man das aus Deutschland kennt. Den öffentlichen Nahverkehr muss man zusätzlich bezahlen. Dafür gibt es eine Vergünstigung für Studenten, wenn man sich eine sogenannte „Leap-Card“ kauft.

Auch hatte ich vorher damit gerechnet, dass Irland bei der Erasmusförderung bei 450 Euro liegt. Dem ist allerdings nicht so, es liegt leider darunter. Es wäre schön die genaue Höhe im Vorfeld zu wissen, um besser planen zu können.

#### 4. Die Unterkunft

Bevor ich nach Irland gegangen bin, gab es von der Universität eine Informationsemail über Wohnmöglichkeiten, sowie einen Link, der einem erklärte worauf man alles achten sollte, wenn man ein Zimmer mieten möchte. Die Achtungshinweise habe ich gelesen, allerdings klingen sie schlimmer als es wirklich ist. Ich persönlich hätte sie nicht gebraucht. Unter anderen gab es einen Link mit verschiedenen Wohnmodellen, wie Studentenwohnheime oder Gastfamilien die Zimmer anboten. In dieser Email wurde auch gesagt, dass es in Irland so sei, dass man kurz bevor man einziehen wolle, Zimmerbesichtigungen anfragen würde. Wochenlanges planen im voraus sei nicht üblich. Ich habe eine Woche im Vorfeld eingeplant für Zimmerbesichtigungen bei Familien. Dafür habe ich die Familien zeitnah bevor ich in Irland war angeschrieben. Die Anzeigen zu den Familien habe ich bei dem Wohnungsportal der Uni gefunden. In Dublin selber hatte ich zwei Zimmerbesuche, wobei ich großes Glück hatte, da mir das erste Zimmer direkt zusagte. Das Zimmermieten in einer Familie ist übrigens weit aus Kostengünstiger als das Wohnen in einem Studentenwohnheim und war die am meisten verbreitete Form unter den Erasmusstudenten. Dabei wird erwähnt sein, dass die monatliche Erasmusförderung in Irland die monatliche Miete nicht abdeckt. Zudem habe ich in Tallaght in der Nähe meiner Uni gewohnt, sodass ich keinen langen Weg zur Uni hatte, dafür aber einen längeren Weg nach Dublin Center.

#### 5. Die Infrastruktur Geben Sie Informationen zur Infrastruktur

Wie schon erwähnt, gibt es leider kein Studententicket für Studenten, dafür aber die „Leap-card“ die Vergünstigungen bei den Fahrten mit dem Öffentlichen Netz bietet. Der öffentliche Verkehr ist, je nachdem, wo man wohnt recht dünn gestaltet. Insgesamt gibt es zwei Straßenbahnen in Dublin. Eine davon fährt auch zu dem Campus nach Tallaght. Von Tallaght bis nach Dublin Zentrum braucht man ca.45 bis 60 Minuten, je nach Verkehrslage.

#### 6. Spezielle Ernährung-war das im Gastland möglich?

Ich persönlich bin langjährige Vegetarierin und kann sagen, dass es in Irland möglich war, aber das Angebot an vegetarischen Fertig-Produkten noch sehr bescheiden war. Auch habe ich gehört, dass es es wenige Produkte für Menschen mit Laktoseintoleranz gibt. Die Irische Küche ist nun mal sehr fleischlastig.

#### 7. Freizeit und Alltagsgestaltung

Von der Uni aus konnte man am Anfang sich bei einer Society oder Sportclub Anmelden. Die Anmeldung kostete nur drei Euro für das ganze Jahr und man konnte dann immer zu den regelmäßigen Terminen hingehen. Auch konnte man zu den Societies und Clubs sich anmelden, die beim Campus im City Center statt fanden. Ich habe mich bei der „Culture“ Society angemeldet, die während des Semesters ein paar günstige Ausflüge durch Irland geplant hat und habe mich im Irish Dance in der Innenstadt probiert. Ansonsten bin ich für meine Freizeitgestaltung meistens in die Stadt gefahren.

Eines meiner Ziele war von Anfang an, an den Wochenenden durch Irland zu reisen. Das habe ich dann auch gemacht. Ich hatte mir in Irland ein Fahrrad gekauft, da das sehr praktisch war, denn die Busse sind nicht immer zuverlässig. Da man das Fahrrad im Zug kostenlos mitnehmen darf, habe ich meistens Wochenendausflüge gemacht, wobei ich im Zug gefahren bin, um dann mit dem Fahrrad in die Natur zu kommen. Denn wenn man die schönen Landschaften in Irland entdecken möchte, braucht man entweder ein Auto oder ein Fahrrad, denn die Busse fahren nicht überall hin und zu Fuß sind die Wege nicht so schnell zu bewältigen. Es gibt auch verschiedene Buslinien (die bekannteste ist Bus Éireann), die man sich so ähnlich vorstellen kann, wie FlixBusse, die die meisten Orte in Irland abdecken, da das Zugnetz bisher auch recht überschaubar ist. Das Schöne am Wintersemester war auch, dass die Hostels nun sehr günstig waren, da die Saison aufgehört hat. Ich persönlich würde, wenn man in Irland verreisen möchte, empfehlen in die Natur zu reisen, denn das ist sehr empfehlenswert. Hier in Irland habe ich die bisher schönsten Radtouren meines Lebens machen können.

## 8. Das Wetter

Wenn man an Irland denkt, denkt man direkt an Regen und nochmal Regen. Das stimmt teilweise. In den ersten zwei Wochen, wo ich in Irland war, hatte es kein einziges Mal geregnet. (Wir Erasmusstudenten haben uns sehr über den ersten irischen Regen gefreut, den wir gesehen haben).

Das Wetter ändert sich in Irland generell sehr schnell, von daher kann ich nur empfehlen immer mit Regenjacke unterwegs zu sein und auch eine Regenhose ist sehr praktisch. Allerdings gibt es auch die Art von Regen in Irland, wogegen keine Textilien gewachsen sind. Ich habe dazu meine Gastfamilie befragt und diese antworteten mir, dass man bei so einem Wetter einfach zu Hause bleibe.

## 9. Was hat diese europäische Erfahrung für Sie besonders gemacht? Würden Sie wieder innerhalb Europas ins Auslandsemester/ Praktikum gehen und diese Erfahrung weiterempfehlen?

Das Besondere war das Abenteuer, in einem Land zu leben, in dem man vorher noch nie war und über das ich so gut wie nichts wusste. Das wenig Wissen war hierbei definitiv positiv. Auch zu erfahren, wie es ist in einem anderssprachigen Land zu leben, war eine sehr spannende Erfahrung. Andere europäische Studenten zu treffen, die diese Erfahrung ebenfalls machen wollten und gemeinsam Erfahrungen auszutauschen war ebenfalls spannend. Ein ganz neues System kennen zu lernen und zu sehen, wie unterschiedlich das Verständnis von Universität von Land zu Land sein kann. Ebenso die Erfahrung, dass es innerhalb Europas doch noch merkbare Unterschiede in der Kultur gibt. Ich kann diese Erfahrung in einer Fremden umgebenen Welt zu leben und neue Kultur kennen zu lernen nur jedem, der die Möglichkeit hat, empfehlen. Sollte sich die Möglichkeit geben, würde ich liebend gerne nochmals für ein Semester/ Praktikum oder in einem anderen Rahmen einen Auslandsaufenthalt machen.